

Die unvollständige Leiter

Wenn die Schüler des Baal Schem Tow ihre Gebete beendet hatten, umringten sie ihren Meister und sonnten sich in der Heiligkeit seiner Gebete, die er bis in den Tag hinein fortzusetzen pflegte. Sie standen da, lauschten seinen wohlklingenden Worten und sahen zu, wie seine Seele sich mit dem Schöpfer verband. Dann beendete er seine Gebete. Diese Szene änderte sich nie, und keiner der Schüler hätte es je gewagt fortzugehen, bevor sein Meister zu beten aufhörte. Eines Tages jedoch wollten sie sich alle aus unerklärlichen Gründen unbedingt ausruhen und mit Speise und Trank stärken. Einer nach dem anderen schlich sich fort, und jeder glaubte, wenn er zurückkehre, werde der Bescht immer noch tief im Gebet versunken sein. Bald befand sich niemand mehr im Kreis. Nach dem Essen und einer kurzen Ruhe gingen alle zu ihrem meditierenden Meister zurück – aber der war zu ihrer Überraschung nicht mehr da. „Warum habt Ihr heute so früh aufgehört?“, fragten sie ihn später. Der Baal Schem Tow antwortete mit einer Geschichte:

„Einmal ging eine Gruppe von Wanderern durch den Wald. Plötzlich sah einer von ihnen hoch oben auf einem Baum einen wunderschönen Vogel sitzen, der herrlich sang. ‚Seht euch diesen Vogel an‘, sagte er zu seinen Gefährten. ‚Wollen wir ihn fangen und mitnehmen, um uns an seiner Schönheit und seinen Liedern zu erfreuen?‘ Aber niemand wusste, wie man den Vogel auf dem höchsten Ast fangen sollte. Da hatte einer von ihnen eine Idee. ‚Wenn jeder einem anderen auf die Schultern steigt, erreichen wir den Gipfel bestimmt. Ich werde mich auf die Schultern des letzten Mannes stellen und dann den Vogel packen.‘ Also bildeten sie eine menschliche Leiter, die hoch in die Luft ragte. Leider war das schwierig und gefährlich, und allmählich ging es ihnen auf die Nerven, erfolglos unter den hohen Bäumen zu stehen. Einer nach dem anderen ging weg, um einen Happen zu essen und sich auszuruhen. Der Mann, der ganz oben stand und sein Bestes versuchte, um den Vogel zu fangen, fiel zu Boden und blieb traurig liegen.“

Gut Schabbes

Nr.211 Paraschat Noach 5768

Die Lehre der Arche

von Boruch Cohen

Als es am Anfang der Flutgeschichte zu regnen beginnt, wird Noach als „Mann mit schwachem Glauben“ beschrieben, der darauf wartet, dass das Wasser sein Knie erreicht, ehe er in die Arche geht. Ist es nicht ziemlich hart, ihm einen schwachen Glauben zu unterstellen? Immerhin hat er auf G-tt gehört, alles liegen und stehen lassen und eine riesige Arche gebaut. Die Flut wird „Wasser Noachs“ genannt, als wäre er daran schuld. Andererseits war er als Einziger einer Rettung würdig. Das ist sonderbar. Aber Noach wird in der Geschichte tatsächlich kritisiert. Er war von bösen Menschen umgeben, die ein Vorbild brauchten, das sie inspirierte, besser zu werden. Noach war rechtschaffen, aber kein großes Vorbild. Er hatte seiner Generation wenig zu geben. Also ging er in die Arche, einen 150 Meter langen Zoo. Der Löwe grollte, der Bär brummte, der Hund bellte, und die Ente quakte. Die Tiere – vom Insekt bis zum Elefanten – waren hungrig. Jedes brauchte sein eigenes Futter zu einer bestimmten Zeit, und die Ställe mussten gereinigt werden. Zudem war die Arche eng und stank. „Befreie mich aus dem Gefängnis“, betete Noach, „denn meine Seele ist müde vom Geruch der Löwen, Bären und Panther.“ Doch diesmal hatte er keine Wahl. Die Welt war seine Arche, und als Kapitän musste er sich um sie kümmern. Er fütterte die Tiere, sorgte für sie und säuberte die Ställe. Unsere Weisen sagen, er habe geschuftet, bis er Blut spuckte, bis er nicht mehr konnte. Manchmal ist Glaube nur die Erkenntnis, dass G-tt von uns erwartet, anderen zu helfen; denn Güte ist das Fundament der Welt. Dank Noachs Güte herrschte ein guter Geist in der Arche. Nach einem langen Tag schlief der Löwe buchstäblich neben dem Lamm. In der Arche lernte Noach, dass wir alle im selben Boot sitzen.

Herausgeber

Chabad Baden–Rabbiner Mordechai Mendelson

Kaiserstr. 66, 76133 Karlsruhe Tel:0721-3543596

E-mail :rabbiner@t-online.de

www.chabad-baden.de

Der Standpunkt des Rebbe Gedanken und Einsichten des Lubawitscher Rebbe

Was wir wissen müssen

Im heiligen Sohar steht, dass wir durch das Studium der verborgenen Weisheit die endgültige Erlösung erreichen. Die Voraussetzung dafür ist Mitgefühl, nicht nur ein Urteil. Heute ist die Weisheit nicht mehr verborgen. Die Weisen und die Meister haben sie allen zugänglich gemacht. Wer sie erlernt und verbreitet, bringt der Welt g-ttliches Mitgefühl und Erlösung.

Schabbatzeit für

2 Mar Cheschan/ 31.10.08

	A n f a n g	E n d e
Karlsruhe	1 6: 49	1 7:54
Pforzheim	1 6: 48	1 7:53
Heidelberg	1 6: 47	1 7:52
Mannheim	1 6: 47	1 7:53
Baden-Baden	1 6: 50	1 7:55
Emmendingen	1 6: 53	1 7: 58
Freiburg	1 6: 53	1 7: 57
Konstanz	1 6: 49	1 7:53
Lörrach	1 6: 55	1 7:59
Rottweil	1 6: 50	1 7:54